

# Ostdeutsche Presse.

Ercheint wöchentlich 6 mal, je 2-4 große Bogen stark.  
Montags wird die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“, sowie an jedem  
Mittwoch das 8 Seiten starke „Unterhaltungsblatt“ und Sonntags das  
unentgeltlich beigegeben.

In Bromberg kostet die Zeitung bei Selbstabholung aus unserer Hauptgeschäfts-  
stelle Wilhelmstraße 20 oder aus einer der Nebenausgabestellen: Vierteljährlich 1,75 Mk.,  
monatlich 60 Pf. Frei ins Haus: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote kosten für unsere Abnehmer  
nur die Hälfte des sonstigen Preises; Arbeitsmarkt 10 Pf. die Zeile.  
Wohnungs- und Stellen-Anzeigen finden außerdem unentgeltlich Aufnahme in dem  
„Bromberger Straßen-Anzeiger“.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, noch an: Gedr.  
Schmidt, hier Kornmarkt; in Grone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneide-  
mühl: die „Schneidemühl. Zeitung“; in Graudenz: der „Gefellige“; in Kulm: die  
„Kulmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: P. Garmisch'sche Buchhandlung; in Danzig: die  
„Danziger Zeitung“; in Gollub Westpr.: Annoncen-Bureau von Anstett;  
Adolf Mofse, Saanenstein u. Vogler. G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als  
ihren übrigen Nebenplätzen: Bernhard Krund in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin.  
Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Bark u. Co. in Halle a. S.,  
Société Havas Lafitte & Co. Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gerndt,  
Wien, I, Schulerstraße 14.

Der Preis für die 6-gelapfene Anzeigenzeile oder deren Raum beträgt 15 Reichspfennige.

23. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

23. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 6.

Bromberg, Sonnabend, den 7. Januar.

1899.

## Die Entscheidung in dem lippeischen Streitfall.

In der lippeischen Frage hat gestern der Bundesrath die Entscheidung getroffen; er beschloß, daß die Zuständigkeit des Bundesraths in dem lippeischen Streitfall begründet sei, daß aber zur Zeit kein hinreichender Anlaß zur sachlichen Erledigung gegeben sei.

Unzufriedener wird über diesen Bundesrathsbeschluss in der ministeriellen „Berl. Corr.“ berichtet; danach lautet der Beschluss dahin:

1. daß — nachdem die kaiserlich schaumburg-lippeische Regierung der kaiserlich lippeischen Regierung das Recht bestritten hat, die Thronfolge in Lippe mit den gesetzgebenden Faktoren des Fürstenthums selbständig zu regeln, nachdem die kaiserlich lippeische Regierung abgelehnt hat, diesem Einsprüche der kaiserlich schaumburg-lippeischen Regierung Folge zu geben, und nachdem hierauf die kaiserlich schaumburg-lippeische Regierung die Entscheidung des Bundesraths angerufen hat — die Zuständigkeit des Bundesraths zur Erledigung der Streitigkeit nach Artikel 76 Absatz 1 der Reichsverfassung begründet sei;

2. daß zur Zeit kein hinreichender Anlaß zu einer sachlichen Erledigung gegeben sei, da ein mit den Ansprüchen Schaumburg-Lippes unvereinbarer Fall der Thronfolge oder Regentenschaft in Lippe nicht vorliegt;

3. daß durch diesen Beschluss einer späteren Entscheidung über die Wirksamkeit der Akte der lippeischen Landesgesetzgebung gegenüber den von Schaumburg-Lippe erhobenen Thronfolge- und Regentchaftsansprüchen nicht vorgegriffen werde;

4. daß auf eine Würdigung aller weiteren an den Bundesrath in dieser Sache gelangten Anträge, Erklärungen und Schriftsätze nicht einzugehen sei.

Mit diesem Beschluss stellt sich der Bundesrath auf den Standpunkt, daß der lippeische Thronfolgestreit

(Nachdruck verboten.)

## Aus eigener Kraft.

Roman von L. Haideheim.

(5. Fortsetzung.)

Wenn der Onkel dennoch vom Leben seines Neffen mehr erfuhr, als dieser ahnte, so lag das daran, daß dieser eben nicht mehr so ganz und gar von den eigenen Interessen eingenommen wurde, wie der Letztere.

So hatte er gelegentlich von Elsbach gehört, der sich aller Weisheit fern hielt, und einige andere Bekannte oder Freunde seines Neffen kennen gelernt; er hatte ferner durch seinen Verkehr mit Geldleuten erfahren, daß Felix große Summen verbrachte und daß man in diesen Kreisen anfang, schwierig zu werden, wenn dem jungen, lebenswürdigen Cavalier daran lag, neue Gelder flüssig zu machen.

In den letzten drei Monaten hatte Graf Heinz aber nicht allzuviel erfahren. Felix war im Juli an die Nordsee gegangen, der Onkel nach Biarritz. Dort trat Madame de Bonnières in das Leben des alternenden Mannes, die Leidenschaft für das schöne köstliche Weib nahm ihn vollständig in Anspruch, er fand für keine andern Gedanken Zeit. Und jetzt, ruhiger geworden durch die heiligen Trübsal der geliebten Frau, die in Lutun eine kleine Villa mietete, indem er in die nahe Villa Silence zog, jetzt hatte er eben angefangen sich in Paris wieder umzusehen, als ihm sein Kommissär ganz freiwillig erzählte, es heiße, der junge Graf liebe Mademoiselle Desirée Falou, die Tochter des Tanzmeisters, der in einem Hause mit ihm wohne, und das Mädchen tugendhaft sei und die Familie sehr ehrbar lebe, so werde Graf Felix demnächst Mademoiselle heiraten.

Der Kommissär selbst hatte bei seiner Erzählung unglücklich gelacht; Graf Heinz dachte schon in der nächsten Minute nicht mehr daran.

Dagegen aber ging ihm eine andere Nachricht sehr im Kopfe herum, die aus derselben Quelle stammte: Felix habe Wechsel von großen Beträgen in Umlauf gesetzt.

„Der verrückte Junge,“ dachte er ärgerlich. In diese Stimmung hinein fiel das sehr verunglückte erste Debüt seiner Freundin im Bois de Boulogne und dann gleich darauf die Verhaftung Elsbachs. Alles, was der Vicomte erzählt hatte, verhielt sich wörtlich so; und sehr deutlich sah Graf Heinz, daß die intime Freundschaft mit Elsbach seinen Neffen

einen „Streit zwischen Bundesstaaten“ bedeute, ein Fall, für den die Reichsverfassung in § 76, 1 die Zuständigkeit des Bundesraths statuiert. Von den Gegnern der schaumburgischen Ansprüche wurde bekanntlich geäußert, daß es sich in dem vorliegenden Falle um einen „Streit zwischen den Bundesstaaten“ handle, da nicht der schaumburg-lippeische Staat als solcher, sondern nur der Fürst von Schaumburg hier in Frage komme, und zwar nicht einmal als solcher, sondern bloß als lippeischer Aghat.

Der Bundesrath hat sich nun zwar in der Streitfrage für zuständig erklärt, die sachliche Entscheidung aber auf unbestimmte Zeit verschoben, da ein mit den Ansprüchen Schaumburg-Lippes unvereinbarer Fall der Thronfolge oder Regentenschaft in Lippe nicht vorliegt.“ Mit anderen Worten: es wird den Vertretern der schaumburgischen Ansprüche anheimgegeben, die Intervention des Bundesraths von neuem anzurufen, wenn etwa in Lippe der Versuch gemacht würde, die Thronfolgefrage selbständig im Wege der Landesgesetzgebung zu regeln. Der jetzige Beschluss des Bundesraths greift einer materiellen Entscheidung in der Thronfolgefrage nicht vor; der Bundesrath würde vielmehr erst dann eine sachliche Entscheidung zu treffen haben, wenn die Thronfolgefrage aktuell würde.

Es wird von Interesse sein, über das Stimmverhältniß, mit dem dieser Bundesrathsbeschluss gefaßt wurde, Näheres zu erfahren, insbesondere ob Baiern Sachsen und Württemberg zur Mehrheit gehörten.

Vorausichtlich wird die lippeische Frage noch im Laufe des Jahres im Reichstage zur Erörterung gelangen, da die freisinnige Volkspartei eine Resolution eingebracht hat, welche im Gegensatz zu diesem Bundesrathsbeschluss fordert, daß den Einzelstaaten ihre Selbständigkeit in der Regelung ihrer Thronfolgeordnung gewahrt werde.

Man weder seinen Rang noch den Reichtum und den Lebenszustand anfang, der es daheim mit dem Nimbus umgab, welcher in all diesen Dingen liegt.

Nächstens wäre die Heisterloette der Gräfin von einer der anwesenden Damen als altnobisch und geschmacklos kritisiert worden.

Zimmerhin fröhliche das ausgezeichnete Souper die Lebensgeister der Gräfin wieder auf, und als sie sah, daß fast alle Gäste bei besonderer Mäßigkeit sich nach einer weit offenen Hallentüre begaben, hinter welcher man allerlei Grün und darüber ausgegossen ein sanftes farbiges Licht wahrte, verjügte auch sie sich dahin und endete in dem, an der ganzen Rückseite des Hotels sich ausdehnenden Wintergarten eine Menge der Gäste des Hauses, die an kleinen Tischen saßen, ihren Thee oder Kaffee einnahmen, lafen, Wein tranken und behaglich plauderten, oder die in den sich schlängelnden Wegen umhergingen.

Man merkte doch, daß man in Paris war! So verjügte Graf Otto auch gewesen, so heiterte ihn diese hübsche Umgebung und der Gedanke, endlich einmal das wunderbare Paris zu sehen, doch wesentlich auf.

Plaudernd schritten sie hin und her, allerlei Neuheiten bemerkend, die sie in ihrem eigenen Wintergarten auf Schloß Dinkelsröda nicht hatten. Die Gräfin geriet ganz in Feuer bei dem Gedanken, daheim alle diese Verschönerungen ins Leben rufen zu können.

„Ah! Paris! Und hast Du wohl bemerkt, Otto, daß ich neben allen diesen Damen wie eine Vogelscheuche aussehe? Ich muß mich gleich morgen für Paris ganz neu equipieren. Weißt Du — solch ein graues Sammetkostüm mit Blauschwarz, wie es die Engländerin trug, das möchte ich auch haben.“ plauderte sie.

Er nickte, ohne recht zugehört zu haben, denn seine Gedanken waren schon wieder bei den Werkseln seines Aeltesten, die man ihm präsentiert; die enorme Summe, die sie ausmachten, hatten den sparman Haushalter, der mit Selbstverleugnung und großen Opfern jahrelang daran gearbeitet hatte, die Schulden seines Vaters und sogar des Großvaters zu tilgen. In Wuth versetzt. Gerade diese Opfer, die ihn die besten Jahre des Jugendgenusses gekostet hatten, machten ihm die erreichten Erfolge um so werthvoller. Und nun wollte dieser Thunichtgut, sein Majoratserbe, an dem er so wenig Freude, dafür um so mehr Vergern, ja tiefe Demüthigungen seines Stolzes und Verletzungen seines eigenen Ewfindens erlebt — der wollte in rüchloser Verschwendung alle Mühen und Sorgen des rechthchaffenen strebenden Vaters unnütz machen? Sein

Man merkte doch, daß man in Paris war! So verjügte Graf Otto auch gewesen, so heiterte ihn diese hübsche Umgebung und der Gedanke, endlich einmal das wunderbare Paris zu sehen, doch wesentlich auf.

Plaudernd schritten sie hin und her, allerlei Neuheiten bemerkend, die sie in ihrem eigenen Wintergarten auf Schloß Dinkelsröda nicht hatten. Die Gräfin geriet ganz in Feuer bei dem Gedanken, daheim alle diese Verschönerungen ins Leben rufen zu können.

„Ah! Paris! Und hast Du wohl bemerkt, Otto, daß ich neben allen diesen Damen wie eine Vogelscheuche aussehe? Ich muß mich gleich morgen für Paris ganz neu equipieren. Weißt Du — solch ein graues Sammetkostüm mit Blauschwarz, wie es die Engländerin trug, das möchte ich auch haben.“ plauderte sie.

Er nickte, ohne recht zugehört zu haben, denn seine Gedanken waren schon wieder bei den Werkseln seines Aeltesten, die man ihm präsentiert; die enorme Summe, die sie ausmachten, hatten den sparman Haushalter, der mit Selbstverleugnung und großen Opfern jahrelang daran gearbeitet hatte, die Schulden seines Vaters und sogar des Großvaters zu tilgen. In Wuth versetzt. Gerade diese Opfer, die ihn die besten Jahre des Jugendgenusses gekostet hatten, machten ihm die erreichten Erfolge um so werthvoller. Und nun wollte dieser Thunichtgut, sein Majoratserbe, an dem er so wenig Freude, dafür um so mehr Vergern, ja tiefe Demüthigungen seines Stolzes und Verletzungen seines eigenen Ewfindens erlebt — der wollte in rüchloser Verschwendung alle Mühen und Sorgen des rechthchaffenen strebenden Vaters unnütz machen? Sein

Man merkte doch, daß man in Paris war! So verjügte Graf Otto auch gewesen, so heiterte ihn diese hübsche Umgebung und der Gedanke, endlich einmal das wunderbare Paris zu sehen, doch wesentlich auf.

Plaudernd schritten sie hin und her, allerlei Neuheiten bemerkend, die sie in ihrem eigenen Wintergarten auf Schloß Dinkelsröda nicht hatten. Die Gräfin geriet ganz in Feuer bei dem Gedanken, daheim alle diese Verschönerungen ins Leben rufen zu können.

„Ah! Paris! Und hast Du wohl bemerkt, Otto, daß ich neben allen diesen Damen wie eine Vogelscheuche aussehe? Ich muß mich gleich morgen für Paris ganz neu equipieren. Weißt Du — solch ein graues Sammetkostüm mit Blauschwarz, wie es die Engländerin trug, das möchte ich auch haben.“ plauderte sie.

Er nickte, ohne recht zugehört zu haben, denn seine Gedanken waren schon wieder bei den Werkseln seines Aeltesten, die man ihm präsentiert; die enorme Summe, die sie ausmachten, hatten den sparman Haushalter, der mit Selbstverleugnung und großen Opfern jahrelang daran gearbeitet hatte, die Schulden seines Vaters und sogar des Großvaters zu tilgen. In Wuth versetzt. Gerade diese Opfer, die ihn die besten Jahre des Jugendgenusses gekostet hatten, machten ihm die erreichten Erfolge um so werthvoller. Und nun wollte dieser Thunichtgut, sein Majoratserbe, an dem er so wenig Freude, dafür um so mehr Vergern, ja tiefe Demüthigungen seines Stolzes und Verletzungen seines eigenen Ewfindens erlebt — der wollte in rüchloser Verschwendung alle Mühen und Sorgen des rechthchaffenen strebenden Vaters unnütz machen? Sein

Nur wenige beachteten das unscheinbare Paar, dem

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 6. Januar.

Wie bereits mitgetheilt, wird der dem Reichstage vorzuliegende Gesetzentwurf, betreffend die **Abänderung des Bankgesetzes** vom 14. März 1875, auch eine Erweiterung der steuerfreien Notengrenze der Reichsbank bringen. Es ist vorauszusehen, daß aus diesem Anlaß die gleiche Maßregel auch für die außer der Reichsbank noch in Deutschland vorhandenen Privatnotenbanken verlangt werden wird. Nach sicheren Informationen ist dieses Verlangen aber nicht nur in dem neuen Gesetzentwurf unerfüllt geblieben, sondern das Reichschazamt würde auch voraussichtlich eher auf eine Erweiterung der steuerfreien Notengrenze für die Reichsbank verzichten, als auf eine derartige Forderung eingehen, und zwar im Interesse einer möglichst weitgehenden Sicherung des deutschen Geld- und Kreditwesens vor bedenklichen Krisen. „Es kommen bei dieser Frage, so wird uns geschrieben, keine partikularistischen Gesichtspunkte, sondern nur praktische Rücksichten in Betracht. Die gleichen Motive, welche zu der Beschränkung der Privatnoten in Deutschland durch das Bankgesetz geführt haben, nachdem die „Gründerjahre“ von 1855 bis 1856 das Unwesen der „wilden“ Noten gesehen hatten, sind auch jetzt noch, wenigstens in ihrem Grundgedanken, für eine zurückhaltende Politik auf diesem Gebiete maßgebend. Man hat seinerzeit das Aufstehen einer ganzen Reihe von Privatnotenbanken als einen großen Vortheil angesehen und empfunden. Von den 32 Privatnotenbanken, welche bei Schaffung des Bankgesetzes vorhanden waren, existiren jetzt nur noch 7; die Sächsische Bank, die Baiersche Notenbank, die Bank für Süddeutschland, die Frankfurter Bank, die Badische Bank, die Württembergische Notenbank und die Braunschweigische Bank. Die Letzte ist mit ihren Noten, da sie sich den Bestimmungen des § 44 des Bankgesetzes nicht unterworfen hat, auf das Herzogthum Braunschweig beschränkt. Der Gesamtvermögen der metallisch gedeckten Noten ist im Bankgesetz auf 385 Millionen Mk. festgesetzt worden. Dieser Betrag wurde auf die Reichsbank und die 1875 vorhandenen 32 Privatnotenbanken vertheilt. Durch den Verzicht der letzteren bis auf die genannten Banken hat sich der Antheil der Reichsbank bis auf 293 400 000 Mark gesteigert. Die Verhältnisse

haben gezeigt, daß dieser Betrag zu gering bemessen ist. Der Betrag für den höheren Notenumlauf zu zahlenden Steuer ist stetig gewachsen; es erscheint nur billig, diesen Verhältnissen durch eine Erhöhung der steuerfreien Grenze Rücksicht zu tragen. Da bei den übrigen Banken eine Ursache dazu nicht vorhanden ist, hält man auch die Ausdehnung der Maßregel auf sie nicht für erforderlich.“

Der Bundesrath hat außer in der lippeischen Frage (siehe Leitartikel) noch in folgenden Sachen Beschlüsse gefaßt: Einem Antrage betreffend die Feststellung des Ruhegehalts von Reichsbeamten wurde die Zustimmung ertheilt und von der Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten für 1897, sowie von einer Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reiches festgestellten Grundbesitzes Kenntnis genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: eine Mittheilung des Reichstagspräsidenten, betreffend die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze; der Gesetzentwurf wegen einiger Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen; der Entwurf von Bestimmungen über die Zulassung zur Führung von Hochseefischereifahrzeugen in kleiner und in der Islandfahrt; der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Bankgesetzes vom 14. März 1875; der Entwurf von Bestimmungen über die Befreiigung von Ansetzungsstrafen bei der Beförderung von lebendem Geflügel auf Eisenbahnen; die Vorlage, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitze in Hamburg errichtete „Gesellschaft Südamerica“; endlich die Gesetzentwürfe für Schatz-Vorbringen über die Errichtung einer Pensions-Zuschuß-, Wittwen- und Waisenkasse für die Jünger u., über die Disziplin der Richter und über die Aufhebung der Kautionspflicht der Landesbeamten. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluss gefaßt.

Der Kaiser und Präsident Faure. Die Meldung des Hofrichters, daß der Vorkämpfer der französischen Republik im Aufrage des Präsidenten Faure sich nach Potsdam begeben habe, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen, erregt insofern mit Recht einiges Aufsehen, als die Gesundheit des Kaisers von vornherein zu Besorgnissen keinen Anlaß gab und in stetiger Besserung begriffen ist. Wird man dem Schritt des Präsidenten Faure, wenigstens in Ansehung der deutschen

Erbe wollte da wieder anfangen, wo die Vorgänger im Majorat aufgehört?

Graf Otto's, in gewissem Sinne kleinlich denkender Geist, konnte niemals hinweg über das, was er die höchste Pflicht des grundbesitzenden Adels nannte. Und diese Pflichten verletzten jede Vernachlässigung und jedes Thun, was den Besitz schädigte oder gar schmälerte. Auf dies stolze Bewußtsein pochte auch Graf Otto gegenüber dem Bruder und Sohn, die in seinen Augen ein verächtliches Drogenleben führten.

„Wer nicht arbeitet, verdient das Leben nicht, sei er arm oder reich, vornehm oder gering.“ Das war seine Ansicht und nach dieser maß er den Werth der Menschen.

Mit diesem Gefühl erwartete er auch unruhig den Bruder und dachte schon immer gereizter: „Wer weiß, wo der heute wieder dem Herrgott den Tag abtrotzelt“ — da sah er die hohe elegante Gestalt desselben auf sich zu eilen und ihm schon von weitem beide Hände entgegenstrecken.

„Welche Freude! Welche Ueberraschung! Gräfin ich bin entzückt, Sie so blühend zu sehen! Ihr habt Euch also in unser schönes geliebtes Babel hineingetrag? Nun ja, es ist ein Sündenmeß, wir wollen es ehrlich gestehen, aber wenn man so wie „wir“ und wie die Fliegen um den Rand herumspaziert und von dem Inhalt nur vorzüglich ein wenig nippt! Ach, Frau Schwägerin, verzeihen Sie dem, von lieben Augen unbehüteten Bruder, daß er's trotz Ihrer strengen Miene gesteht: Paris ist himmlisch, es giebt nur diesen einen Platz in der ganzen Welt, wo man mit Grazie seine Unterlassungsünden begeht! Aber Sie werden selber sehen, wie es bezaubert, unser Paris! Sie werden erstaunt werden von einer Art Raufsch — einem ganz kleinen nur, dem auch die Engel auf Erden unterworfen sind — und dann werden Sie milde denken und verzeihen —“

„Na — na — laß nur! Wir wollen das später erörtern, Heinz! Zu verzeihen werden wir allerlei finden. Der eigentliche Zweck unserer Reise ist leider weder das, noch der Bildungstrieb, sondern wieder einmal die fatale Nothwendigkeit, Deinem Neffen und Schützling, unserem Herrn Sohn auf die Finger zu klopfen.“

Graf Heinz' Miene, eben noch so strafend und voll Lebenslust, verfinsterte sich.

Die beiden verschieden gearteten Brüder boten ein eigenthümliches Bild. Sie glichen einander auffallend, und doch hatten sie wieder äußerlich, noch innerlich viel Gemeinsames.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land.

Bromberg, den 6. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Ordensverleihung. Dem Eisenbahnsekretär a. D. ...

Der Verein „Eisernes Kreuz“ hielt gestern unter reger Theilnahme ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stabenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ermittelter Diebstahl. Der Dragoner ...

Auf dem städtischen Viehhof wurden im vergangenen Monat ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

Ein Stubenbrand entstand gestern in dem Hause ...

lumbus ist, die nun in Cadix die 5., hoffentlich endgültige ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Der erste elektrische Omnibus der Neuen Berliner ...

Gabelberger. Am 4. d. M. waren es 50 Jahre, daß der ...

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Monat. Tag. Stunde. Luftdruck auf 0 Grad reducirt auf 1000 Meter. Temperatur nach Celsius. Feuchtigkeit, relative, in Prozent. Windrichtung. Windstärke.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Wasserstand der Weichsel, Brahe, Nege.

Table with columns: Pegel zu, Wasserstände (Tag, Meter), Gefälle (Messer, Gefallen). Rows include Weichsel, Brahe, Nege.

Wasserstands- und Eiseverhältnisse. Weichsel, Brahe, Nege.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Bromberg, 6. Januar. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.)

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 8. Dezember 1898.

Table with columns: Per 50 Kilo oder 100 Pfund, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion. Berlin, den 5. Januar 1898.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Börsen-Depeschen. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Berlin, 6. Januar, Kours vom 5. 6. etc.

Magdeburg, 6. Januar, angekommen 1 Uhr 05 Min.

Table with columns: Kornzuder, Rohrzucker, etc.

Danzig, 5. Dezember, angekommen 1 Uhr 24 Min.

Table with columns: Weizen, Roggen, etc.

Veränderliches, meist wolfiges bis trübes, wieder kühleres Wetter bei geringen oder feinen Schneefällen.

Königliches Amtsgericht.  
Mafel, den 14. Dezember 1898.

Zwangsvollstreckung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wrotzsch in Band V, Blatt Nr. 81, auf den Namen des Schmiedemeisters A. J. A. ...

Wrotzsch

Belegene (351)

Grundstück

am 23. Februar 1899, vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9,43 Mark Mietvertrag und einer Fläche von 1,1830 Sektar zur Grundsteuer, mit 617 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 23. Februar 1899, vormittags 11 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Verbindung von A 6980 kg Eisenbraut, 8020 kg Stahlbraut in je 6 Looßen, 18 520 Tafeln Weichblech in 6 Looßen, 695 kg Drahtgeflecht zu...

Die Unterzeichneten beabsichtigen, durch Gründung einer geschlossenen Anstalt in Dabos minder bemittelten deutschen Lungenkranken die Möglichkeit zu bieten, ihr Leiden erfolgreich zu bekämpfen.

Aufruf

Zur Gründung einer Deutschen Heilstätte für minder bemittelte Lungenkranke in Dabos.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, durch Gründung einer geschlossenen Anstalt in Dabos minder bemittelten deutschen Lungenkranken die Möglichkeit zu bieten, ihr Leiden erfolgreich zu bekämpfen.

Unsere Zeit hat den energischen Kampf gegen die Tuberkulose als eine dringende Nothwendigkeit anerkannt und allerorten treten auch in Deutschland bewährte Männer auf, die von Staat und Gemeinde, von Korporationen und von einzelnen Menschenfreunden Waffen zur Abwehr eines der gefährlichsten Feinde uneres Volkes verlangen.

Dieser Ruf ist in unserem Vaterland nicht ungehört verhallt, denn die Männer der ärztlichen Wissenschaft haben nicht allein den Nachweis von der unserm Volke drohenden Gefahr geliefert, sondern auch Mittel und Wege angegeben, um die Gefahr zu verhüten, oder aber sie zu mindern und ihre Macht schließlich zu brechen.

So wurde denn auch der Gedanke, in Dabos, dem altemährten Hochgebirgskurort für Lungenkranke, eine deutsche Heilstätte zu gründen, von vielen mit Freude begrüßt; bei ehemaligen Kurorten, die an diesem Ort Genesung gefunden haben, ist er zuerst entstanden, der Dankbarkeit ist er entsprungen.

Ein unter ärztlicher Leitung stehendes, fürs erste etwa 50 Betten umfassendes Sanatorium erfordert, wenn es den Grundbügeln der Hygiene entsprechen soll, an Baukosten zum mindesten 300,000 Mark.

Schon ist eine nicht unerhebliche Summe aufgebracht, schon sind weitere Geldmittel in Aussicht gestellt. Wir wenden uns an alle Leser dieses Anrufs mit der herzlichen Bitte, die gute Sache thatkräftig zu unterstützen; zur Ehre Gottes, zur Hilfe für leidende Mitmenschen, zum Segen für das deutsche Vaterland.

Freier von Rothenhan, Grellenz, Burchard, Kaiserl. deutscher Vicekonsul, Kaiserlich deutscher Konsul in Bern, F. Gelbke, Direktor H. Mühlhäuser, Graf Ed. Montgelas, Hofrat Dr. Turban, Ingenieur C. Wetzel in Bern.

Das Komitee für die Gründung der deutschen Heilstätte in Dabos: Ehrenvorsitzende: Mitglied: Freier von Rothenhan, Grellenz, Burchard, Kaiserl. deutscher Vicekonsul, Kaiserlich deutscher Konsul in Bern, F. Gelbke, Direktor H. Mühlhäuser, Graf Ed. Montgelas, Hofrat Dr. Turban, Ingenieur C. Wetzel in Bern.

Unter Bezugnahme auf den vorstehenden Aufruf, welchen wir empfehlen, bitten wir Beiträge an das oben bezeichnete Bankhaus einzusenden.

W. Blumwe, Fabrikdirektor. Prof. Dr. Bocksch, Stadtverordneten-Vorsteher. Hans Becker, Bankier. Heinrich Dietz, Stadtrath.

von Eisenhardt-Rothe, Landrath. Foerster, Ober-Gemeindevorsteher. Franke, Kommerzienrath. Martin Friedländer, Bankdirektor.

Stolzemburg, Königl. Seminar-Direktor. von Tiedemann, Regierungs-Präsident.

Wegen Geschäftsauflösung

Laub- u. Nadelhölzern

Aronsohn & Pink.

Für Vogelliebhaber!

Als langjähriger Züchter und Händler empfehle ich ein von mir selbst zusammengeleitetes, gutes und billiges Vogelfutter, das Vögel, was bis jetzt in den Handel gebracht wurde: Singvögel für Kanarien, Drossel, Papageien, Kardinäle, Waldvogelfutter u. i. w. — Wasche die Vogelliebhaber auf meine versiegelten Packete mit Schutzmärkte aufmerksam, welche allein und echt zu haben sind bei: Carl Lambey, Colonialwa., Bromberg.

! Gereinigte Damen u. Federn!

Fertige Betten in jeder Preislage,

Rosa Wolff, 62. Friedrichstraße 62.

Stotterer

Dresden-Lochwitz, dauernde Heilung. Honor. nach Heilig. Prospekt gratis.

finden in der ältesten staatl. durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgez. Sprachheilanst. Deutschl. Dir. C. Denhardt's Anstalt.

Vierteil-Loose & 11 Mk., sowie auch einige Halbe-Loose & 22 Mk. zur bevorstehend. 1. Kl. 200. Lotterie sind zu haben von Gustav Hintz, Schweg, Weichsel, Agl. Lotterien-Einnehmer.

Ein fast neues Pianino ist zu verkaufen oder zu vermieten Friedrichsplatz Nr. 21.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (gegr. 1836.)

Berlin W., Behren-Strasse No. 69. Der im Jahre 1899 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1894 stellt sich auf Mk. 940 325.40, die Prämien Summe der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 3 033 307.75. Die hiernach zu vertheilende Dividende von 81% der Jahresprämie (Modus I) und von 9% der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II) wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1899 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen unter günstigen Bedingungen. Versicherte Personen Ende 1897: 39 011 mit Mk. 177 289 350 Vers.-Summe und Mk. 367 866.60 jährl. Rente. Mk. 63 141 015. Berlin, den 31. December 1898.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Lebens-, Spar- und Leibrenten-Versicherungen entgegengenommen von Bezirksinspektor E. Krieger-Bromberg, Elisabethstr. 30. Kaufmann M. Grabowski-Crone A. B. Fabrikbesitzer G. Brüning-Schulitz. Lehrer Kruttschianna-Fordon.

Gänzlicher Ausverkauf wegen totaler Aufgabe meines Geschäfts. Um mit meinem großen Lager Gas- und Petroleum-Kronen, Hänge-, Tisch-, Ständer- und Bliz-Lampen, Ampeln, Laternen, Haus- und Küchengeräthen, Badeeinrichtungen, Schaukel- und Sitzbadewannen, Klosets, Waschmaschinen und anderen Artikeln so schnell wie möglich zu räumen, gebe zu jedem nur annehmbaren Preise ab. H. Israelowicz, Kornmarktstraße 5. Bestellungen und Reparaturen werden weiter prompt ausgeführt.

Die Gewinnlisten der Rothen Kreuzlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.

Carl Kurtz kauft man wegen größerer Reinlichkeit Bettfedern am besten. Bei d. Bettfüllung befeuchtet man nicht. Ein Federbett mit 16 Pf. Federn 12.00, Möblirte Zimmer mit 17 Pf. zu 16.00, herrschaftlich mit 15 Pf. Halbdaune 22.00 bis 30.00, hochsein 36.00.

Carl Kurtz, Kleiderstofflager. Tischdecken, Gardinen, Handtücher.

DROCKHAUS' D LEXIKON REVIDIERTE JUBILÄUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

Clavier Harmonium und Stimme Claviatur, alles auf einer Claviatur spielbar, sehr praktisch für die Herren Lehrer. Alleiniger Verkauf zu Fabripretien im Müller'schen Piano-Magazin.

Warum kaufen Sie nicht direkt vom Fabrikanten. 100000 Stück Bettlaken, Handtücher, Tischtücher etc. in kurzer Zeit direkt an Private geliefert, ein Beweis für Leistungsfähigkeit.

65 jähriger Erfolg! Mailänder Haarbalsam von Carl Kreller, Chemiker, Nürnberg.

Carl Wenzel, Danzigerstr. 7. 1 Arbeitswagen und Pferd zu verkaufen.

Jede Anzeige betreffend Stellen-Gesuche u. Angebote, Wohnungen und Auktionen, welche der Ostdeutschen Presse aufgegeben wird, findet unentgeltlich Aufnahme in dem Bromberger Straßen-Anzeiger. Mit Rücksicht auf die verminderte Arbeitsgelegenheit im Winter finden obige Anzeigen die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anzeigen betreffend Arbeitsmarkt für die Ostdeutsche Presse kosten nur 10 Pfg. die Zeile. Verlag der Ostdeutschen Presse.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Solbad Inowrazlaw. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächzustände etc. Prosp. fr.

Als Plätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause Martha Volkmann, Kronenstr. Nr. 9.

Pianoforte Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5 empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung.

Kauf und Verkauf Für Hasenfelle zahlte die höchsten Preise. R. Wolf, Friedrichstraße 62.

Ein in gutem baulichen Zust. bef. kleines Grundstück mit Garten oder et. Land, wird bei 6000 Mk. Anzahlung in Bromberg oder nahebei zu kaufen gef. Off. bis 15. 1. postlagernd Grandenz unter A. O. erb.

Ein Grundst. bei Kl. Anz. zu verkaufen. Zu ertrag. i. d. Geschl. d. Ztg.

Neues nussbaum Pianino unter Garantie billig zu verkaufen. Friedrichsplatz 26, 1 Tr.

1 Pianino billig zu verkaufen. Danzigerstraße 109, 1 Treppe links.

1 braune Stute und 1 brauner Pony stehen zum Verkauf. Otto Lene, Bromberg, Glisabedmarkt 12.

Bernhardiner, Restaurant Bernhardiner, Bromberg.

3. Etage 4 Zimmer, Kabinett, Küche und Nebenräume per 1. April 1899 zu vermieten.

Wohlf. Zimmer nebst Kabinett, sep. Eingang, u. sofort zu vermieten.

1 Arbeitswagen und Pferd zu verkaufen. L. Haak, Prinzenstr. 8c.

Verzehrungshalber Viktoriastraße 9 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speise- und Mädchenkammer vom 1. April zu verm. Götting.





Technische Mittheilungen.

Ueber die Verbreitung des Telephons. Ueber die Verbreitung des Telephons eine interessante Zusammenstellung...

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 5. Januar. Weizen war heute in besserer Frage bei alten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen...

Getreidepreise nicht zu ermitteln. - Spiritus lo 0 39,90 bez. Magdeburg, 5. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker...

Wien, 5. Januar. Ungarische Kreditaktien 391,00. Oesterreichische Kreditaktien 361,00. Franzosen 363,50...

Umrechnungs-Sätze: 1 Doll. = 4,25 M. 100 Fres. = 80 M. 1 Guld. öst. W. = 2 M.

Berliner Börsen-Bericht vom 5. Januar.

Umrechnungs-Sätze: 100 Rubel = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Table with 2 columns: Deutsche Reichs-Anteile, Prämien, etc. and values.

Table with 2 columns: Deutsche Grundschulden, Hypothekendarlehen, etc. and values.

Geldmarkt. Berlin, 5. Januar. Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung...

Table with 2 columns: Preuss. Centralbank, Hypothekendarlehen, etc. and values.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäten, etc. and values.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oester. Kreditaktien 226,25-5,60 bez. Franzosen 154,50-20 bez. Lombarden 27,25-20 bez. Meridionale 135,25-40 bez. Mittelmeer 101,25-60 bez. Warschau-Wiener bez. Buenos-Aires 41,80-70 bez. Paris-Disko-Konm. 197,75-9/16-75 bez. Darmstädter Bank 153,75 bez. Nationalbank für Deutschland 148,00 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 167-6,50 bez. Deutsche Bank 205,90-60 bez. Dresdner Bank 162-61,90 bez.

Table with 2 columns: Argentinische Gold-Anl., Griechische Anleihe, etc. and values.

Table with 2 columns: Bank-Aktien, Berliner Kassenverein, etc. and values.

Die mit einem \* versehenen russischen Effekten unterliegen der Prozentsatz-Couponsteuer.

Table with 2 columns: Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsell-Kurse, etc. and values.

Table with 2 columns: Gold, Silber und Banknoten, Dukaten pro Stück, etc. and values.

Dortmund-Gronau 172-20 bez. Marienburg-Manfacer 83 bez. Lübeck-Büchener 178,10-7,75-8 bez. Mühlentische Südbahn 97,10-97 bez. Gotthardbahn 150,50 bez. Jura-Simplon 91,70 bez. Schweizer Centralbahn 154,60 bez. Schweizer Nordost 111,25-11 bez. Schweizer Union 82,40 bez. Transvaal 200,70-50 bez. Canada-Pacific 81,75-60 bez. Northern Pacific pr. 77 1/2 bis 80 bez. Luxemburger Prince Henri 109,50-25 bez. Hamburg-America-Packetschiff 129,25 bez. Norddeutscher Lloyd 115 bez. Dynamit-Triest 178,75-79 bez. Italienische Rente 93 1/2-50 bez. Spanien 45 bez. Türkenloose 115,50-75-15 bez. - Tendenz: Matt.

Advertisement for Blooker's Cacaotassen, featuring an image of a cup and saucer.

Zur gefl. Beachtung. Von welcher günstiger und garantirt unschädlicher Wirkung Derm. Muschels gefärbt. Haarfarbe „Adonis“ ist, wurde erst kürzlich von zwei hervorragenden und gerichtlich vereideten Chemikern wieder bestätigt...

Table with 2 columns: Gnefen, Gemischte Züge, etc. and values.

Table with 2 columns: Gnefen, Gemischte Züge, etc. and values.

